

# IMPULSE

Ausgabe  
04 | 2012

# *fürs Leben*

## *Im Kraftfeld Gottes*



Pater Josef Kentenich

Gründer des Internationalen Schönstattwerkes

# Im Kraftfeld Gottes



Bündnisfeier in Schönstatt. An jedem 18. im Monat versammeln sich Menschen bei der ersten Schönstatt-Kapelle, dem „Urheiligtum“ und erneuern das Bündnis mit Maria, aus dem die Gründung Pater Kantenichs entstanden ist. Im Bündnis mit der Mutter des Herrn Menschen für Christus gewinnen, mitbauen an einer Kultur der Liebe, für eine neue christliche Gesellschaftsordnung – das ist das Ziel, für das sie glühen.

Das Leben Pater Kantenichs ist fruchtbar geworden für das Reich Gottes: In über 90 Ländern sind mehrere Millionen Menschen im Kontakt mit Schönstatt. Sie engagieren sich in vielen kirchlichen und sozialen Bereichen für die Weitergabe des Glaubens zum Wohl der Menschen.

„Dass der Herr auch mit ungenügenden Werkzeugen zu arbeiten weiß“, wie es Papst Benedikt XVI. bei seinem Amtsantritt ausdrückte, das hat sich auch bei Pater Kantenich verwirklicht. Er sagte bei seinem vierzigjährigen Priesterweihe-Jubiläum:

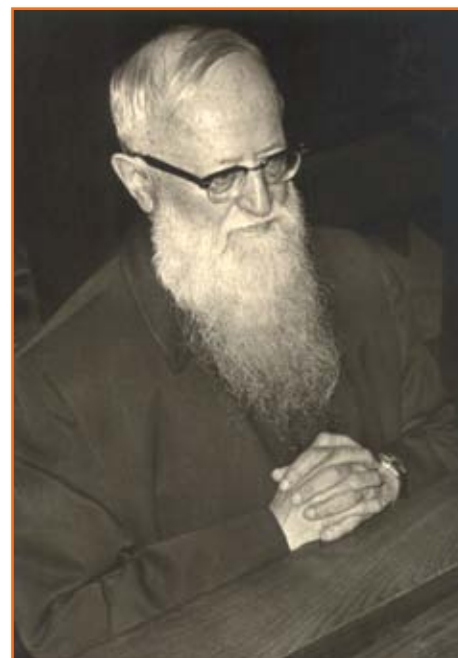
„Ich komme mir vor, als wenn ich nichts getan hätte ... Ich rechne mich zu den Kleinen im Reiche Gottes. Jetzt müssen Sie wiederum verstehen lernen: Ich habe tatsächlich weiter gar nichts getan in all den vierzig Jahren, als in jeder Sekunde ja gesagt ... Das ist etwas so Selbstverständliches.“

Niemals hätte er sein spannungs- und arbeitsreiches Leben im Dienst Gottes aus eigener Kraft meistern können. Nach seinen eigenen Worten ist ihm alles leicht geworden, seitdem er das Liebesbündnis mit der Gottesmutter im Heiligtum geschlossen hatte. Sie war sein ganzer Halt. Auf sie berief er sich, und sie ließ ihn nie im Stich. Alles, was in Schönstatt geworden ist, bezeichnete Pater Kantenich aus voller Überzeugung als ihr Werk. Er lebte in tiefer Einheit mit der Gottesmutter und ihrem Heiligtum.



Die kleine Kapelle war für ihn Kraftquelle – sichtbares Zeichen für die Nähe und Wirksamkeit Gottes und der Gottesmutter, ein Ort der Gnade. So konnte er sagen:

**„Ohne das Heiligtum bin ich nichts.“**



Nach seiner Entlassung aus dem KZ Dachau kehrte er so schnell wie möglich nach Schönstatt zurück. Es war für ihn selbstverständlich, dass er zuerst beim Urheiligtum ausstieg und dort einen Besuch machte, um der Gottesmutter zu danken für seine Befreiung und für den Schutz Schönstatts während der Kriegszeit.

Ebenso tat er es, als er aus dem Exil in den USA zurückkehrte, nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Rom. Sein erster Weg führte ihn ins Urheiligtum. Er ging nach vorn bis zur Kommunionbank, dort kniete er nieder und betete still, bevor er sich umwandte und zu den Versammelten zu sprechen begann.

Wenn er von Reisen, zum Beispiel vom Besuch anderer Schönstatt-Zentren zurückkehrte, ging er oft zuerst zum Heiligtum. So auch am 30. Oktober 1966: Pater Kantenich kam von Köln zurück. Auf Berg Schönstatt angekommen, schlug er seiner Reisebegleitung vor: „Wir wollen noch zum Heiligtum gehen und für den heutigen Tag danken.“ Während das Auto langsam auf das Heiligtum zu fuhr, schaute er dieses unverwandt an und sagte dann ganz besinnlich: „Solch ein kleines Heiligtum und eine so große Gnadenmacht!“ Ehrfurcht und Ergriffensein von dem Geheimnis des Heiligtums und der Fruchtbarkeit des Liebesbündnisses lag in seinen Worten.

## Impuls:

Papst Benedikt hat ein Glaubensjahr der Kirche ausgerufen, das am 11. Oktober 2012 beginnt.

- Welchen „heiligen Ort“ – Pfarrkirche, Wallfahrtsort, Schönstatt-Heiligtum, Hausheiligtum – kann ich aufsuchen, um dort Kraft zu schöpfen für mein Leben, für die Weitergabe des Glaubens?
- Wie kann ich heute Zeugnis geben von der Kraft, die mir der Glaube schenkt?



# Kraftquelle: Schönstatt-Heiligtum · Zeugnisse

## Meine Oase

Noch vor einigen Jahren hatten Ansehen und Materielles einen ebenso hohen Stellenwert in meinem Leben wie alles unter Kontrolle zu haben und vieles beeinflussen zu können. Dies alles ließ mich buchstäblich funktionieren – und ich funktionierte gut.

Als ich dann zu „Oasentagen“ der „Schönstattbewegung Frauen und Mütter“ war, fühlte ich mich auf eine besondere Weise bereichert. Dort habe ich innere Fülle gefunden: Die Zeit, die ich im Schönstatt-Kapellchen verbringen konnte, gab mir sehr viel. Ich habe gespürt, dass ich der Gottesmutter Maria einfach alles übergeben konnte. Ich musste nichts unter Kontrolle haben, sie erwartete nichts von mir, hier durfte ich einfach da sein. In ihrem Blick fühlte ich mich verstanden und bedingungslos angenommen. Leistung, Kontrolle, Ansehen und Materielles verloren an Relevanz. Indem ich der Gottesmutter meine Sorgen und Ängste anvertraute und sie um ihre Hilfe und Fürsprache bat, wurde ich innerlich ruhig und freier. Manche Dinge verstand ich langsam besser, die Lösung eines Problems kam mir in den Sinn – ich wusste plötzlich, was zu tun ist.

Durch diese Erfahrung fühlte ich mich auch Gott näher, denn Maria hat mehr Platz für IHN in meinem Leben geschaffen. Sie hat mir geholfen, Gott intensiver

und näher zu begegnen – und das Schönste ist: Das hält immer noch an. Besonders in den alltäglichen Stress-Situationen kann ich spüren: Wenn ich nicht mehr weiter weiß oder keine Kraft mehr habe, darf ich einfach um Hilfe bitten.

N. N.

## Geschenk des Himmels

Wir kämpften uns durch mit Kindererziehung, finanziellen Sorgen, Hauskauf, beruflicher Selbständigkeit u.v.m. Dazu noch Mitarbeit in der Pfarrgemeinde auf verschiedenen Ebenen. Wir nahmen zwar am Leben der Pfarrei teil, aber als Ehepaar und Familie war alles auf Sparflamme. Ziemlich ausgepowert fühlten wir uns und an einem Punkt angelangt, wo vieles unsagbar schwer geworden war. Wie sollte es weitergehen? Da – wie ein Geschenk des Himmels – konnten wir an einer Familientagung teilnehmen; für die ganze Familie eine großartige Erfahrung. In dieser Familienzeit wurde uns unter anderem bewusst, wie wichtig das Gespräch zwischen den Partnern, wie überlebenswichtig es für die Ehe ist. Mit einer größeren Anzahl von gleichgesinnten Familien haben wir frohe, erfüllte und gesegnete Tage verbracht. Eine fruchtbare Zeit begann für uns in dieser Gemeinschaft mit anderen Familien. Durch das Marienbild in der kleinen Kapelle haben wir Heimat erfahren.

Wir wollten auch zu Hause ein Heiligtum mit Kreuz, Marienbild und dem Bild von

Pater Josef Kentenich errichten. Es ist der Mittelpunkt unseres Hauses geworden. Alles, was wichtig und bedeutsam ist, spielt sich hier unter dem Bild der Gottesmutter ab. Ob es nun um den Bau eines neuen Hauses, die Aufnahme der hilfsbedürftigen Eltern oder um Gespräche mit den heranwachsenden Kindern und Freunden geht. Für alles, was uns geschenkt wurde, sind wir aus tiefstem Herzen froh und dankbar.

Ehepaar G.

## Hier wird dir geholfen

Da ist die Geschichte von dem Mann, der am 3. Advent bei uns im Wald herumirrte und alles bei sich hatte, um sich das Leben zu nehmen. Als er vom Wald aus das Heiligtum sah, fühlte er sich unheimlich angezogen. Es drängte ihn, dort hineinzugehen ... Er saß den ganzen Nachmittag im Kapellchen und ging gefriedet wieder fort. Im darauf folgenden Frühjahr, als er mir das berichtete, sagte er, er habe daraufhin ein so schönes Weihnachten gehabt, wie noch nie in seinem Leben. – Und er fügte bei: „Und diese Frau“ – er war in Begleitung von einer Frau – „leidet am gleichen wie ich: schwere Depression. Zu ihr sagte ich: Hierher musst du kommen, da wird dir geholfen.“ Die Gottesmutter wirkt.

S. M.

## Zufluchtsort

Nach jahrelangem Kämpfen um den Erhalt der Ehe führte schließlich kein Weg an der verantwortlich abgewogenen Entscheidung der Trennung vorbei. Es war eine Entscheidung zum Schutz aller. Zusammen mit meinen Kindern ließ ich mit diesem Schritt alle

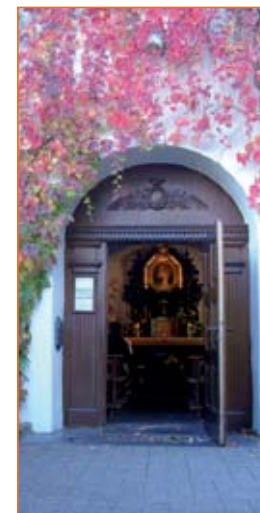
äußeren Sicherheiten wie Haus, Familie, Freundeskreis, finanzielle Absicherung und Arbeitsstelle hinter mir.

Wir fanden eine neue Heimat in der Nähe eines Schönstatt-Heiligtums. Dieses wurde für mich zum Zufluchtsort in allem, was an Sorgen, Ängsten und Entscheidungen auf mich zukam. Alles habe ich im Gebet vor Gott und die Gottesmutter ins Heiligtum getragen: die Termine beim Anwalt oder beim Jugendamt, notwendige Bank- und Versicherungsgeschäfte, die sehr schwierigen Gespräche mit meinem Mann.

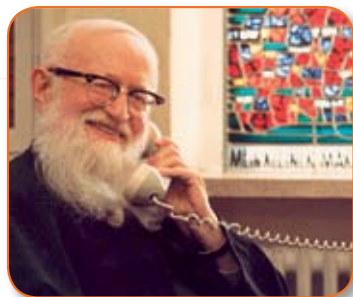
Maria wurde mir zur vertrauten Ansprechpartnerin. Ich spürte, wie ich nach und nach mit einem gestärkten Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein die richtigen Schritte gehen konnte. Auch nach einer zivilrechtlichen Scheidung kann ich für meinen Glauben und für die Unauflöslichkeit der Ehe Zeugnis geben. Der zunächst leere Platz an meiner Seite ist neu vergeben: Er gehört Gott und den Menschen, die er mir an die Hand gibt. Das ist eine Lebensperspektive, die meinem Leben Freude und Sinn gibt.

L. H.

Quelle Nr. 1, 2, 4: Gott ist ein Gott des Lebens, Heft der Schönstatt-Bewegung zum Katholikentag 2012



# ER HILFT



## IN FAMILIENNÖTEN

Es muss im März 2003 gewesen sein. Ich war zur Wochenendtagung in Marienland auf Berg Schönstatt und hatte ein Bündel mit Sorgen mitgebracht. Es ging um meine Tochter. Sie hatte vier Kinder. Ihr Mann verstarb vor zwei Jahren. Sie hat einen Mann kennen gelernt, der geschieden und arbeitslos war. Er hat sich bald bei ihr breit gemacht, als sei er der Herr im Haus. Die Kinder waren sehr unglücklich. Die großen wollten schon ausziehen. Die Familie war dabei, zu zerbrechen.

So ging ich also am besagten Wochenende zu Pater Kentenich. Zwei Stunden habe ich dort an seinem Grab geweint, gebetet und gefleht. Als ich am Sonntagabend nach Hause kam, war alles vorbei. Die große Tochter hatte den Mann aus dem Haus vertrieben. Meine Tochter hat zwar geweint, aber nicht widersprochen. Heute ist sie fünfzig Jahre alt. Sie hat bereits zwei Enkelkinder und arbeitet im Seniorenheim. Im Mai ist sie mit der Diözesanwallfahrt nach Schönstatt gefahren. Sie ist mit ihrem Leben zufrieden.

*P. R., Dezember 2011*

## IN KRANKHEIT

Ich bin eine junge Frau von 23 Jahren und Mutter von zwei Kindern. Ich meldete mich zur Diözesanwallfahrt am 20. Mai zur Gottesmutter von Schönstatt an. Es sollte dies meine siebte Wallfahrt werden. Doch Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Ende April musste ich wegen einer

Infektionskrankheit in die Klinik. Ich hatte Bakterien im Blut, die sich später in den Gelenken festsetzen. Daraus wurden: hohes Fieber, Schüttelfrost und fast unerträgliche Gelenkschmerzen. In den wenigen fieberfreien Stunden betete ich zur Mutter von Schönstatt und zu Pater Kentenich. Doch das Fieber stieg weiter und die Schmerzen wurden noch schlimmer, so dass man zu Morphinum griff. Noch immer hatte man das richtige Medikament gegen die Bakterien nicht gefunden. In kurzen lichten Momenten setzte ich meine ganze Hoffnung auf den Wallfahrtstag am 20. Mai, denn beten konnte ich nicht mehr. Und siehe, das „Wunder“ geschah! Nach der Wallfahrtsmesse rief mich meine Mutter von Schönstatt aus an. Freudig konnte ich ihr sagen, dass ich kein Fieber mehr hätte und habe dann auch keins mehr bekommen. Schon nach zwei Wochen konnte ich die Klinik verlassen.

So Gott will, komme ich bei der nächsten Wallfahrt, die angesetzt wird, nach Schönstatt, um für das „große Wunder“ zu danken. Danken möchte ich unserer lieben Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt, dem Gründer Pater Josef Kentenich, den Marienschwestern und allen, die in diesen schweren Tagen für mich gebetet haben.

*G. F., Dezember 2011*

Am 9. Januar 2012 hatte ich eine kleine Operation, bei welcher Proben aus der Brust entnommen wurden. Durch die Hilfe Pater Kentenichs konnte ich mich ohne Angst ins Krankenhaus begeben. Am 13. Januar kam der Befund: nichts Bösartiges. Danke, Pater Kentenich.

*E. S., Januar 2012*

Unsere vierzehnjährige Enkeltochter galt nach einer langen, schweren Erkrankung als geheilt. Acht Monate später erlitt sie jedoch einen Rückfall. Ich war so geschockt und konnte nicht mehr beten. Die Ärzte sahen als Chance nur einen neurochirurgischen Eingriff mit erheblichen Risiken. Es blieb mir kein anderer Ausweg, als meine Zuflucht zur Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt und zu Pater Kentenich zu nehmen. Mein Gebet um einen guten Ausgang der Operation wurde erhört. Unsere Enkeltochter kann wieder ein relativ normales Leben führen.

Dafür möchte ich herzlich danken, auch den Schönstätter Marienschwestern, die uns im Gebet unterstützt haben. Oft bete ich das Gebet um die Seligsprechung Pater Kentenichs.

*M. R., Januar 2012*

In den letzten Monaten hatte ich öfter starke gesundheitliche Beeinträchtigungen. Immer wieder fasste ich Mut und Vertrauen zur Gottesmutter und zu Pater Kentenich und besuchte in Vallendar das Urheiligtum von Schönstatt. Ich habe Hilfe erfahren. Dafür möchte ich mich bedanken. Ich bitte um Veröffentlichung, um auch andere zu ermutigen.

*E. M., Januar 2012*

## IN BERUFLICHEN PROBLEMEN

Ich möchte Ihnen mitteilen, dass ich in meinem Anliegen Erhörung gefunden habe. Ich hatte die Gottesmutter und Pater Kentenich um Hilfe gebeten bei der Suche nach einer Stelle für meine Tochter. Gott hat mein Gebet erhört durch ihre Fürbitte. Vielen Dank für die wunderbare Hilfe.

*A. I., Januar 2012*

Mein Sohn hatte keine leichte Schulzeit. Schon als kleiner Junge gab ich ihn Pater Kentenich an die Hand. Immer wieder durfte ich sein Wirken spüren. Unser Sohn hat nach einem Leidensweg während seines Praktikums mit unserem Einverständnis diese Arbeit beendet. Er war sich sicher: „Mit Pater Kentenich werde ich meinen neuen Lebensweg finden.“ Tatsächlich bekam er eine Ausbildungsstelle in einer großen namhaften Firma. Bei seiner Prüfung, die er überraschend gut bestanden hat, da bin ich sicher, hatte Pater Kentenich seine Hand im Spiel, ebenso bei der Übernahme als Angestellter in dieser Firma. Ohne unseren Fürbitter und ohne die Gottesmutter wäre unser Leben undenkbar. Ich wünschte, alle hätten diese Einstellung.

*M. D., Januar 2012*

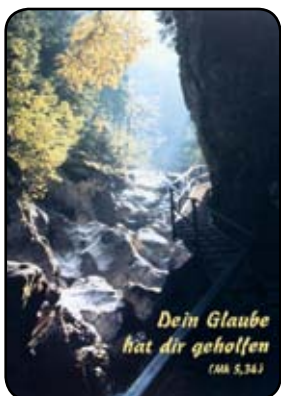


## **Pater Josef Kentenich – Gründer der internationalen Schönstattbewegung –**

wurde am 16. November 1885 in Gymnich bei Köln geboren und starb am 15. September 1968 in der Dreifaltigkeitskirche auf Berg Schönstatt, unmittelbar nach der Feier der heiligen Messe. In dieser Kirche ist er auch beigesetzt. Sein Sarkophag trägt die Inschrift **Dilexit ecclesiam – Er liebte die Kirche**. Tausende besuchen seine Grabstätte im Vertrauen auf seine Fürbitte bei Gott. Weltweit gibt er immer mehr Menschen Orientierung zu einem Leben aus dem Glauben.

Das **Sekretariat Pater Josef Kentenich** verbreitet Schriften zur Information über Pater Kentenich, Broschüren, die mit seiner Spiritualität bekannt machen und Anregungen zum Gebet geben.

### **Aus unserem Angebot**



#### **Dein Glaube hat dir geholfen**

(Mk 5,34)

Für 31 Tage

Aussagen über die Bedeutung des Glaubens  
von Pater Josef Kentenich

Die kleine Broschüre kann ein Begleiter  
durch jeden Tag des Monats sein.

Aktuell zum „Jahr des Glaubens“ 2012 / 2013!

**Zu bestellen bei: Sekretariat Pater Josef Kentenich**  
Berg Schönstatt 7 · 56179 Vallendar · Telefon (02 61) 6404 410

#### **Herausgeber:**

Sekretariat Pater Josef Kentenich  
Berg Schönstatt 7, 56179 Vallendar  
Telefon (02 61) 64 04-410 · Telefax (02 61) 64 04-4 07  
eMail: sekretariat@pater-kentenich.org  
www.pater-kentenich.org

#### **Verantwortlich:**

Schw. M. Adele Gertsen  
Gestaltung: TypoMara Raphaelae Maxein, satz@typomara.de  
Druck: Rüböl Offsetdruck GmbH  
Die „Impulse fürs Leben“  
erscheinen vierteljährlich und werden kostenlos  
bzw. gegen eine freiwillige Spende verschickt.  
Dies gilt auch für alle anderen Schriften.

#### **Zweigstelle für die Schweiz:**

Sekretariat Pater Josef Kentenich  
Bildungszentrum Neu-Schönstatt  
Quartnerstr. 10  
8883 Quarten SG - Telefon 081 739 18 18

#### **Bankverbindung:**

Pater-Kentenich-Fonds,  
LIGA-Bank München  
BLZ 750 903 00 · Konto 2 198 436

#### **Für Überweisungen aus anderen Ländern:**

BIC: GENODEF1M05  
via DZ-Bank  
SWIFT-Code: GENODEFF  
IBAN: DE7075090300 0002198436

Die Berichte über Gebetserhörungen und die Worte „heilig“, „Heiliger“ oder „Wunder“ haben nur privaten Charakter. Es soll damit der kirchlichen Entscheidung nicht vorgegriffen werden.